

4. Waldschutz-Info 2014

Massenaufreten von Kurzschwanzmäusen

Die Dichte oberirdisch fressender Kurzschwanzmäuse hat nach dem niedrigen Niveau im Herbst 2013 aktuell einen extremen Anstieg erreicht (vgl. Abb.). Probefänge der NW-FVA ergaben lokal maximale Indexwerte von 53,7 je 100 Fallennächte für Erdmäuse und 16,0 je 100 Fallennächte für Rötelmäuse. Die parallel durchgeführte Überwachung mit Apfelsteckreisern ergab nach 1 Woche im Maximum Annahmeraten von 100 %.

Die Prognosefänge wurden im Kaufunger Wald, Reinhardswald, Solling, Westharz und in Südniedersachsen durchgeführt und geben daher nur eine regionale Tendenz wieder. Wir fordern ausdrücklich dazu auf, den Mäusebesatz in gefährdeten LH-Kulturen zeitnah zu überwachen! Die für eine Bekämpfungsentscheidung erforderliche Überwachung kann mit drei Verfahren durchgeführt werden:

1. Steckholzverfahren mit frisch erworbenen, entblätterten Apfel – Wasserreisern.
2. Schlagfallen zur Herleitung des bereinigten Index 100 Fallennächte.
3. Feststellung frischer Fraßschäden an der Rinde.

Eine Kultur ist gefährdet, wenn mindestens 20 % der Steckreiser nach 1–2 Wochen benagt sind oder mindestens 10 Kurzschwanzmäuse mit Schlagfallen gefangen wurden.

Für eine Bekämpfung oberirdisch fressender Kurzschwanzmäuse ist nur noch Zinkphosphid zugelassen. Die Ausbringung im „Sofort-Stopp-Verfahren“ ist mit „**Ratron Giftlinsen Forst**“ möglich. Im Handel werden Eimer mit 2000 „Tütchen“ mit jeweils 8-12 Giftlinsen angeboten; die Ausbringung erfolgt im Raster von 5 x 5 Metern, auf kleinen Plätzstellen werden je 5 „Tütchen“ ausgebracht und locker mit Vegetation bedeckt.

Wichtige Hinweise:

Für das Rodentizid „Arrex E“ endet am 31.12. 2014 die Zulassung. Kleinere Restbestände sollten entsorgt werden, sie sind für Kurzschwanzmäuse wahrscheinlich nicht mehr attraktiv (ranzige Sonnenblumenkerne)! Sofern größere Mengen an Restbeständen vorhanden sind, lohnt sich ggf. ein Annahmetest oder Rücksprache mit der Abt. Waldschutz.

